

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonnabend, den 7. Dezember 1918.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Recht und Ordnung oder Bürgerkrieg! Nachklänge des blutigen Freitag.

Was wird da? Noch vor den traurigen Zwischenfällen des gestrigen Tages hatte die sozialdemokratische Partei für den morgigen Sonntag dreizehn Volksversammlungen einberufen...

Dann heißt es weiter, es habe ein gegenrevolutionärer Aufbruch in Berlin stattgefunden und die Verbrecher seien die Sozialdemokraten.

Diese Verbrecher sind die Wels und Genossen, die Scheidemann-Ebert und Komp. Die seit Wochen die Soldaten aufheben, die alle gegenrevolutionären Elemente in Schutz nehmen...

Das blutige Verbrechen muß geahndet, die Verschönerung der Wels-Ebert-Scheidemann muß mit eiserner Faust niedergemacht, die Revolution geteilt werden.

Rieder mit den Wels-Ebert-Scheidemann und Genossen! Die ganze Macht an die U. und S. Mite!

Und Wels! Auf die Schanzen! Zum Kampf! Rieder mit den Blutbeschuldeten Veranfassern des Putsch!

Hoch die Revolution! Wenn es zu hundert anderen noch eines Beweises bedurfte, daß die Spartakuleute den Bürgerkrieg wollen...

Die Vorgänge des gestrigen Tages müssen streng untersucht, die Schuldigen müssen zur Verantwortung gezogen werden.

Die Regierung ist für alles, was sie tut, dem Volk solidarisches verantwortlich. Was für Wels, Ebert, Scheidemann gilt, gilt genau so für Haase, Dittmann, Parib.

In Wirklichkeit wird kein geistig Gesunder glauben, daß eine sozialdemokratisch-unabhängige Regierung mit gegenrevolutionären Wutischen imbatbistiert und ihre Urheber revolutionären Wutischen imbatbistiert und ihre Urheber revolutionären Wutischen imbatbistiert...

Der Führer des höchst harmlos verlaufenen Cöpenicker Streiks im Abgeordnetenhaus ist hinter Schloß und Riegel gefesselt worden.

Die Redaktion der 'Roten Fahne' ist von Soldaten besetzt worden. Die Regierung hat sofort die Aufhebung der Besetzung angeordnet.

Bei den paar ehrlichen Idealisten des Spartakusbundes ist aber die Leichtgläubigkeit noch größer als bei den Unabhängigen.

Zu bemerken ist, daß die Ablehnung der Präsidentschaft, die Freilassung des Vollzugsrats, die Verhaftung des Feldwebels Fischer, die Aufhebung der Befehle der 'Roten Fahne' erfolgten...

Unaufgeklärt sind die blutigen Vorgänge in der Chausseestraße. Nach der 'Freiheit' soll für die Soldaten kein Anlaß zum Schießen vorgelegen haben.

Wir fordern eine rücksichtslose, schnelle Untersuchung und exemplarische Bestrafung der Schuldigen, aller Schuldigen!

Wir fragen aber, wie diese Untersuchung möglich sein soll, wenn nach dem Willen des Spartakusbundes heute oder morgen der Bürgerkrieg entsetzt wird.

Vor einer Krafprobe haben wir keine Angst. Aber was bei ihr an unschuldigen Menschen zugrunde ginge, was an Not und Elend über die Bevölkerung gebracht würde...

Die 'Freiheit' wirft uns vor, daß wir gegen Spartakus 'hegen'? Ist es gerecht, von uns zu verlangen, wir sollten kein brüderlich sein zu Leuten, die unsere Freunde und Genossen mit dem Laternenpfahl bedrohen?

Kann man sich wundern, wenn Drud Segendruck erzeugt und erbitterte Menschen auf die Idee kommen, Spartakus mit spartakistischen Mitteln zu bekämpfen?

Sind die Unabhängigen, ist die 'Freiheit' wirklich so blind, das nicht zu bemerken? Geben sie kein Gefühl für die Verantwortung, die sie tragen, wenn sie das wüste Treiben von Spartakus zu entschuldigen suchen...

Ein Teil der Soldaten machte sich auf Gehül der Wache sofort davon, die Verwundeten zu bringen. Viele Verletzte hatten sich mit leichter Kraft in die Hausflure geschleppt...

Der Zusammenstoß Ecke Invaliden- und Chausseestraße. Von den tiefbedauerlichen Ereignissen im Norden gibt eine Lokalkorrespondenz noch folgende detaillierte Schilderung:

Die Versammlungsteilnehmer in der Sophienstraße, die die Nachricht von der Verhaftung des Vollzugsrats zuerst erhalten hatten und infolgedessen als erste zur Demonstration antraten...

Auf diesen Ruf führten die beiden Haufen, der Zug aus den Sophienkäfen und der aus den Germaniafällen, auf die Soldatenkette los.

an zu laden. Auch die Soldaten gaben Schnellfeuer in beiden Richtungen ab. Anderthalb bis zwei Minuten nur dauerte das Feuer.

Ein Teil der Soldaten machte sich auf Gehül der Wache sofort davon, die Verwundeten zu bringen. Viele Verletzte hatten sich mit leichter Kraft in die Hausflure geschleppt...

ist aber die Leichtgläubigkeit noch größer als bei den Unabhängigen. Und wenn die 'Freiheit' ihre eigenen Willkürer von gestern heute 'Gesinde' nennt...

Wir wollen aber das unglückliche Berlin nicht dem Gesindel von rechts oder links, nicht der Gewalttätigkeit verbrecherischer Elemente ausliefern...

Wir erwarten, daß sich kein rechtschaffener Arbeiter durch Terror zum Anschluß an einen spartakistischen 'Massenstreik' bewegen läßt...

Der Zusammenstoß Ecke Invaliden- und Chausseestraße.

Von den tiefbedauerlichen Ereignissen im Norden gibt eine Lokalkorrespondenz noch folgende detaillierte Schilderung:

Die Versammlungsteilnehmer in der Sophienstraße, die die Nachricht von der Verhaftung des Vollzugsrats zuerst erhalten hatten...

Er bewegte sich in Gliedern zu vier bis fünf Mann geordnet unter wiederholten Hochrufen auf Liebknecht...

Auf diesen Ruf führten die beiden Haufen, der Zug aus den Sophienkäfen und der aus den Germaniafällen, auf die Soldatenkette los.

an zu laden. Auch die Soldaten gaben Schnellfeuer in beiden Richtungen ab. Anderthalb bis zwei Minuten nur dauerte das Feuer.

Ein Teil der Soldaten machte sich auf Gehül der Wache sofort davon, die Verwundeten zu bringen. Viele Verletzte hatten sich mit leichter Kraft in die Hausflure geschleppt...

In den ersten Minuten der Verwirrung vermochte sich niemand um die Verwundeten zu kümmern. Erst als die Gewehre schwiegen, versuchte man, ihnen Hinderung zu bringen.

Die Regierung ist für alles, was sie tut, dem Volk solidarisches verantwortlich. Was für Wels, Ebert, Scheidemann gilt, gilt genau so für Haase, Dittmann, Parib.

In Wirklichkeit wird kein geistig Gesunder glauben, daß eine sozialdemokratisch-unabhängige Regierung mit gegenrevolutionären Wutischen imbatbistiert und ihre Urheber revolutionären Wutischen imbatbistiert...

Der Führer des höchst harmlos verlaufenen Cöpenicker Streiks im Abgeordnetenhaus ist hinter Schloß und Riegel gefesselt worden.

Die Redaktion der 'Roten Fahne' ist von Soldaten besetzt worden. Die Regierung hat sofort die Aufhebung der Besetzung angeordnet.

Bei den paar ehrlichen Idealisten des Spartakusbundes ist aber die Leichtgläubigkeit noch größer als bei den Unabhängigen.

Amtliche Darstellung des Kriegsministeriums

Kein Befehl des Gardekommandos an die Truppen. Die W. verbreitet heute über die Zusammenstöße in der Chaussee- und Invalidenstrasse folgende Nachricht: Der ganze Vorgang ist auf einen Befehl des Generalkommandos der Gardetruppen zurückzuführen. Das Generalkommando hatte an die Fällierkaserne den Befehl gegeben, Mannschaften alarmbereit auf die Straße gehen und Demonstrationen von Germania- und Sophienfäden zerstreuen zu lassen. — Demgegenüber wird festgestellt, daß von Seiten des Generalkommandos des Gardekorps weder ein Befehl noch eine Weisung an die Berliner Truppen gegeben worden ist,

die deren Verhalten bei den gestrigen Vorgängen irgendwie beeinflusst hätte. Im übrigen ist das Generalkommando des Gardekorps für solche Anordnungen auch nicht zuständig. Auch das Kriegsministerium sieht diesen Vorgängen vollkommen fern.

Der Kriegsminister: Scheuch. — Der Unterstaatssekretär: Göhre.

Der betreffende Bericht des W. lautet: Ueber die Zusammenstöße in der Chaussee- und Invalidenstrasse wird uns noch folgendes gemeldet:

In den Germaniafäden hatten sich Kriegsbeschädigte, Urlauber und Arbeitslose, ferner wohl auch einige Frontsoldaten zu einer Kundgebung versammelt und wollten einen Soldatenrat wählen. Nachdem sechs Redner gesprochen hatten, zogen die Teilnehmer in der Richtung auf den Lehrter Bahnhof ab. Unterwegs wurden die völlig unbewaffneten durch Truppen der Gardesäulerei — es war etwa gegen 6 Uhr — zerstreut. Ein zweiter Zug, der aus den Sophienfäden kam, nahm seinen Weg durch die Friedrichstraße nach der Chausseestraße. Auf der Kreuzung der Invalidenstrasse traten ihnen die Wälfäden (Gardesäulerei) entgegen und riefen ihnen zu: „Auseinandergehen!“ Als sich die Demonstrationen weigerten und ihre Kameraden darauf aufmerksam machten, daß sie völlig unbewaffnet seien, fielen plötzlich einige Schüsse, die das Signal zu einer allgemeinen Schießerei waren.

Bisher sind 16 Tote und 15 Verwundete, darunter 12 Schwereverwundete, festgestellt worden.

Der ganze Vorgang ist auf einen Befehl des Generalkommandos der Gardetruppen zurückzuführen. Das Generalkommando hatte an die Fällierkaserne den Befehl gegeben: Mannschaften alarmbereit auf die Straße gehen und Demonstrationen von Germania- und Sophienfäden zerstreuen.

Es bedarf dringender Klärung, worauf der Widerspruch zwischen den beiden Berichten zurückzuführen ist.

Die Darstellung der Franzosen.

Der Soldatenrat des Franzer Regiments gibt uns folgende Darstellung über die Beteiligung der Franzosen an den Unruhen vom Freitag:

Am Freitag erschien angeblich im Namen der Regierung ein Hauptmann Kohler, der sich vor dem versammelten Soldatenrat als Regierungsvertreter und Delegierter ausgab. Er wies auf die bekannten Mißstände im Volksgewalt hin, erklärte u. a., derselbe hätte zweieinhalb Millionen Gold unterschlagen und sollte deshalb am gleichen Nachmittag von Truppen des Gardekorps verhaftet werden. Er gab dem Kommandeur der Franzer, die Franzer um 8.30 Uhr nachmittags mit aufgepflanztem Seitengewehr nach dem Brandenburger Tor abzurufen zu lassen. Dort sollten sich dieselben mit anderen Truppenteilen des Gardekorps sammeln und von dort zur Wilhelmstraße rücken, um dem Genossen Ebert eine Ovation darzubringen. Um keine Beunruhigung aufkommen zu lassen, ließ der Kommandeur der Franzer nicht aufpflanzen, sondern das Regiment rüde geordnet und in Ruhe nach der Wilhelmstraße ab. Unterwegs erschien ein Auto,

Auf dem Wege zur Humanität.

Von Hellmuth Fallersfeld.

Wende also auf den Himmel, o Mensch! Und erhebe dich schauernd Deines irdischen Vorzugs, den der Schöpfer der Welt an ein so einfaches Prinzipium, Deine aufrechte Gestalt, knüpft! Ginge es nicht wie ein Tier geblüht, wäre Dein Haupt in eben der gefährlichen Richtung für Mund und Nase geformt und danach der Gliederbau geordnet, so bliebe Deine höhere Geisteskraft, das Bild der Gottheit, unsichtbar in Dich gesenkt. Diese Worte stammen von Herder, einem der Großen der klassischen Literatur, denen es gegeben war, jeder auf seine Weise, dem Menschen in seiner Menschlichkeit eine Würde zuzusprechen, wie sie bisher unter dem Druck finsterner Obrigkeiten und Glaubensmächte von ihm ferngehalten wurde. So wie Herder mit dem Auge den hohen Beruf des Menschen in der Schöpfung erkannte, so erkannte Kant die innere Würde des Menschen mit dem Auge des Geistes. Und nachdem Kant den Satz ausgesprochen hat, daß man in jedem Menschen den Zweck der Schöpfung zu achten habe, daß man ihn nicht zum Mittel machen dürfe, daß derjenige, der sich zum Zweck mache, nicht darüber klagen dürfe, wenn er getreten werde, pries Kant großer Schüler, Schiller, mit jubelnden Dichtworten in glühenden und bewegten Schöpfungen dies neue Bild des Menschen, der trotz seiner inneren Würdigkeit zum Ideal streben könne. Und weiter lehrte Wilhelm von Humboldt wenigstens in einer bestimmten Epoche seines Lebens, daß man bei allen Staatseinrichtungen nie vergessen dürfe, daß alle staatlichen Einrichtungen nur dann wahrhaft zweckmäßig sind, wenn sie der wahren, inneren Freiheit des Menschen nicht schaden. „Denn die Staatsverfassung“, so sagt er einmal, „ist bloß ein untergeordnetes Mittel, welchem der wahre Zweck, der Mensch, nicht aufgeopfert werden darf.“ Und so stehen sich noch viele Beispiele aus der Zeit der klassischen Literatur und ihrem Umkreis, in denen es unverhohlen ausgesprochen wird, daß der Mensch in seiner Würde und Freiheit nicht als der Endzweck bei allen staatlichen Einrichtungen betrachtet werden muß.

Sind wir, revolutionäre Sozialisten, nun auch noch auf dem Boden jener von Herder, Schiller, Kant, Humboldt gepredigten Humanität? Die Gegner des Sozialismus haben versucht, uns Sozialisten diesen wahren Humanismus abzusprechen. Sie haben gesagt, weil der Sozialismus für eine bestimmte Menschenklasse zunächst rein wirtschaftliche Ziele im Auge habe, weil er eine Umwälzung von Besitz und Produktionsgemeinschaft anstrebte, darum entferne er sich von jenem großen Gedanken, ja, darum trete er sogar in feindseligsten Gegensatz zu ihm. Die Gegner des Sozialismus gehen sogar noch weiter. Sie suchen für ihre Partei die Parole der Humanität, um mit ihr die Wählermassen von der Sozialdemokratie fernzuhalten. Sie spielen Kant gegen Marx aus und rufen laut, sie allein verteidigen das Recht der freien

Personen mit dem frühesten Kommandeur der Franzer, Feilchner, sah, und gab den weiteren Befehl, den Volksgewalt zurückzuführen, was dem Kommandeur der Franzer undweg abgelehnt wurde. Ein weiterer Befehl erfolgte, der besagte, wenigstens einen Führer und 20 Mann zur Unterstützung der Mannschaften nach dem Abgeordnetenhaus zu senden. Dieser Befehl wurde unter dem Vorgesetzten ausgeführt, daß keineswegs geschossen oder sonstige von der Waffe Gebrauch gemacht würde. Nunmehr marschieren in Ruhe die Franzer in die Nähe der Brandenburger-Tor-Brücke und des Hotels Adlon und erwarten dort die anderen Truppen. Es erschienen unter Führung Neiternichs die Matrosen. Neiternich forderte nunmehr den Kommandeur der Franzer auf, ins Hotel Adlon zu kommen, um Beschlüssen eines kompetenten Regierungsvorganges entgegenzunehmen, betr. die Ovation an Ebert. Dem Franzer Kommandeur wurde daraufhin bekanntgegeben, er solle beim Erscheinen Eberts unter Wunsch möglichst baldiger Nationalversammlung (20. Dezember) sowie Hinweis auf Mißstände im Volksgewalt um Abhilfe bitten und dann Ebert zum Präsidenten der Republik ausrufen. Gemeinsam mit den Matrosen marschieren nun die Franzer und Wer und die Studentenwehr zum Reichstagspalais, wobei dann im Hofe Ebert die Ovation sich abspielte. Allerdings sind die Zeitungsberichte irrtümlich, die besagen, daß Spiro die Ja- oder Neinfrage an Ebert gerichtet hätte. Derselbe ist von einem angeblichen Matrosenkommandeur aus Flensburg an Ebert gerichtet worden. Aldann gab Spiro Befehl, geordnet nach Hause abzurufen. Auf dem Wege in Höhe des Bartenhauses Berheim erschien nunmehr Kohler und feilschneit erneut im Auto, wobei Kohler den Befehl gab, die Redaktionsräume der „Noten Rahne“ nach angeblich falschen Regierungstempeln abzusuchen sowie die Tresore mit Geldinhalten zu beschlagnahmen. Das Ansuchen betreffs des Geldes wurde vom Franzerkommandeur rundweg abgelehnt. Die Besetzung der „Noten Rahne“ fand nunmehr statt, wobei den Angestellten und Arbeitern des Betriebes in freundlicher und entgegenkommender Weise das Verhalten der Truppen klar gemacht wurde. Nachdem in aller Ordnung festgesetzt wurde, daß falsche Stempel nicht vorhanden waren, rückten die Franzer ab. Mit den Vorgängen in der Chausseestraße steht das Regiment Franz in absolut keiner Beziehung.

Die Verhaftung der Schuldigen.

Wie die „Freiheit“ hört, wurde bereits gestern das Mitglied des Volksgewalts Gerhard, einer der Anführer des Volksgewalts, auf Befehl des Volksgewalts verhaftet. Heute wurden die Anführer, der Eisenbahningenieur Fischer, dann die Soldaten Spiro und Franz, verhaftet. Weitere Verhaftungen dürften noch erfolgen.

Sollte die Untersuchung die Schuld dieser Personen bestätigen, so ist ein rückwärtsloses Einschreiten gegen sie geboten.

Die Kommandantur teilt mit, daß der Leutnant Anton Fischer, der Adjutant des Stadtkommandanten Weis, mit den Vorfällen am 8. Dezember nichts zu tun hat; es handelt sich um einen Vorgesetzten Franz Fischer.

Die Kommandantur. Otto Weis.

Der friedliche Spartakus.

„Ebert an die Vaterne hängen.“

Auf die angeblich so überaus „friedlichen“ Absichten der Spartakusdemonstrationen wirt folgender Vorfall ein bezeichnendes Licht, der sich in der Versammlung Germaniafäden abspielte. Als die Meldung von den Vorfällen vor dem Reichstagspalais eintraf, schwang sich, wie übereinstimmende Berichte bestätigen, einer der Anwesenden auf die Bühne und rief in den Räum:

„Kameraden, rächen wir den Volksgewalt! Laßt uns die Reichstagsgebäude stürmen und Ebert an die nächste Laterne hängen. Folgt mir nach!“

Personlichkeit oder, wie sie es nennen, der individualistischen Weltanschauung.

Aber in Wahrheit verteidigen sie etwas ganz anderes. Nicht die Würde des Menschen, nicht das Recht der freien Persönlichkeit verteidigen sie, sondern allein das Vorrecht der wirtschaftlich Begünstigten und Begünstigten. Das Recht der freien Persönlichkeit, die Würde des Menschen, sie liegt, wie auch schon Engels erkannte, durchaus mit erlöst und angestrebt in dem Programm der Sozialdemokratie. Denn der Gedanke, daß allen Menschen ein wirtschaftliches Existenzminimum gewährt werden soll, ist doch in Wahrheit nichts anderes, als die Vorbereitung zu jenem Zustande, wo der Mensch aus tierischem Dasein sich herausarbeiten kann, die Menschenwürde und den Menschenwert in sich entdecken kann und den Blick zu den Idealen der Humanität erheben darf. Nicht um eine rein wirtschaftliche Umgestaltung der Gesellschaft allein handelt es sich, sondern darum, daß erst nach dieser Umgestaltung der gesamte Bestand der Menschen in der Lage ist, wahrhaft im Sinne der Humanität zu leben. Wer also Gegner des Sozialismus ist, ist auch Gegner der Humanität oder, besser gesagt, Gegner des Zustandes, in dem wirklich Humanität herrschen kann. Er ist Gegner der Humanität, mag er auch noch so sehr den Humanitätsgedanken preisen und verherrlichen. Auch Marx und Engels haben im Sinne der Humanität wirken wollen und gewirkt. Freilich haben sie nicht mit der stillen Seite begonnen, sondern mit der wirtschaftlichen. Aber sie wählten mit der wirtschaftlichen Umgestaltung und der Förderung wirtschaftlicher Änderungen beginnen, um die Menschen ihrer Zeit, der Mitte des vorigen Jahrhunderts, einem Zustande zu entreißen, wo wirtschaftliches Elend und wirtschaftliche Not die edlen und zum Ideal gerichteten Triebe unterdrückten und hemmten. Indem sie die Beseitigung dieses Zustandes durch Zusammenschluß des Proletariats forderten, wollten sie nicht anderes, als eben jenen Zustand praktisch möglich machen, von dem die alten Vertreter der Humanität gesprochen hatten. Auch Marx und Engels waren auf dem Wege zur Humanität. Nur waren sie nicht Lehrer, sondern praktische Vorbereiter, Pioniere des Humanitätsgedankens. Und wir Sozialdemokraten, die wir mit Marx und Engels die Gesellschaft umändern wollen, wollen mit ihnen zugleich jenen Zustand, den uns die großen Meister der klassischen Epoche mit Herz und Mund verkündet haben.

Schauspielhaus: „Othello“.

Das vornehm-feierliche Haus ist daselbst geblieben, nur der feierliche Schürkel ist verschwunden. Das ehemalige Hoftheater wird jetzt Volkstheater werden. . . . Vorläufig sitzen freilich noch die Stammgäste auf den praktisch-bequemen Bänken. Auf der Bühne aber spürt man schon etwas von dem neuen Geist, der die alten Fesseln abstreift und sich seiner Freiheit freut. Alles und Neues mengt sich — naturgemäß! — noch unorganisch. Aber man stellt mit Befriedigung fest: die Dinge sind im Fluß. Will das Schauspielhaus in Berlin eine führende Rolle spielen — in Dar-

Das war das allgemeine Signal zum Ausbruch zur Demonstration.

Die „Noten Rahne“ bemüht sich auf jede Weise, die gestrigen Vorgänge so darzustellen, als seien sie von der Regierung ausgegangen. In diesem Zweck schreit sie vor keiner Verdrehung zurück. Sie schreibt von Truppen „unter Anführung scheidemanntreuer Offiziere“, obwohl sie selbst an keiner Stelle auch nur den geringsten Beweis dafür erbringt, daß Scheidemann irgend etwas mit der Sache zu tun gehabt hat.

Daß es die Regierung war, welche die Verhaftung des Volksgewalts sofort rückgängig machte, wird ebenfalls verweigert. Es ist nur von dem bayerischen Genossen Eberich die Rede, dagegen wird das Austreten Eberts mit keiner Silbe erwähnt.

Das Interessanteste aber ist folgendes: In den fetten Heberschriften der „Noten Rahne“ findet sich auch eine, die lautet: „Beabsichtigte Aussetzung Eberts zum Präsidenten der Republik“. Nirgends aber wird im ganzen Blatt die sehr energische Ablehnung erwähnt, mit der Ebert dieses Ansuchen beantwortet hat.

Immer wieder wird die Behauptung aufgestellt, die „Verbrecher“ und Urheber sind die Scheidemann-Ebert-Weis und Kompagnie. Ein Beweis für diese Behauptung findet sich an keiner Stelle.

Noch toller schwindelt ein Flugblatt, das vom Spartakusbund in Berlin verbreitet wird und zum Massenstreik aufruft. Da heißt es direkt: „Ebert-Scheidemann-Weis: In ihren Händen liegt das Blut, das geflossen ist. Proletarier, Ebert-Scheidemann-Weis haben Eure Brüder ermordet lassen. Fort mit den Mördern!“

So werden mit einem widerlichen Schwindel die Arbeiter gegeneinander gehetzt.

Der beste Beweis für die Lügenhaftigkeit dieser Behauptungen ist die Tatsache, daß sich sämtliche Spartakusbundangehörige in voller Freiheit befinden und derartige Flugblätter herausgeben können. Hätte die Regierung den gestrigen Aufstand wirklich unterdrückt, so würde es wohl um Spartakus erheblich anders stehen.

Der Berliner Vertreter der „Wiener Arbeiterzeitung“ teilt uns mit: Es wird zwar, soviel ich sehe, von keiner Seite (mit Ausnahme der Spartakusgruppe! Red. d. „W.“) behauptet, daß die Reichsregierung mit dem gestrigen gegen den Volksgewalt unternommenen Aufstand irgend etwas zu tun gehabt habe. Ich halte mich aber trotzdem für verpflichtet, folgenden Tatbestand mitzuteilen:

Ich hatte Freitag, nachmittags gegen 5 Uhr, im Landtagsgebäude beruflich zu tun. Als ich das Haus wieder verlassen wollte, wurde mir erklärt, daß dies nicht möglich sei, da der Zugang und Austritt vom Militär verhindert werde. Nachdem ich die Richtigkeit dieser Nachricht festgestellt und dabei auch wahrgenommen hatte, daß eine Auskunft darüber, von wem diese Maßnahme ausgehe und an wen man sich um ihre Aufhebung zu wenden habe, nicht zu erlangen war, rief ich telefonisch den Pressleiter der Reichstagskanzlei, Herrn Ulrich Kauscher, an, damit er mir dazu verhelfen meiner Berufstätigkeit außerhalb des Landtagsgebäudes weiter nachgehen zu können. Herr Kauscher erklärte mir sofort, daß man in der Reichstagskanzlei von der Abspeerung des Landtagsgebäudes nichts wisse. Er erfahre davon erst durch meinen Anruf, und er wolle eine Mitteilung sofort an einen der sechs Volksbeauftragten — der Name tut wohl nichts zur Sache — weitergeben.

Berlin, den 7. Dezember 1918. Richard Bernstein.

Wie kam es zum Kampf?

Ein eigener Berichterstatter schreibt uns:

In der chirurgischen Abteilung der Charité sind elf Verwundete eingeliefert worden. Einer davon ist in der Nacht gestorben. Die übrigen haben zum Teil bis zu 16 Schuß erhalten. Uebereinstimmend sagen die Leute aus, daß sich die Demonstranten ruhig verhalten haben und keine Waffen mit sich führten. Es wurde von Seiten der Führer der Demonstrationen versucht, auf gutlichem Wege mit den Soldaten den Durchzug zu berein-

stellung und Repertoire — und nicht bloß die Hüterin der Tradition oder die Pflegerin der Klassiker sein, so wird es auf der neuen Bahn freier weiterzukommen müssen.

Wie ein ungeheures Getöse der Letztzeit koste sich die Handlung des Othello ankommen: keine Wälder steigen am Sommermümel auf, verdichten sich und breiten sich aus, alles verhallend räumt sich das schwarze Gemälde auf, und nun knist in erschütternden Schlägen ein rasendes Unwetter nieder, die Erde liegt am Boden. — Für diese Tragödie der Eifersucht fand man im Schauspielhaus nicht immer das rechte Tempo. Manu breit dehnte sich manche Szene. Uebergänge werden andererseits übersprungen. Trotzdem brauchte man 4 Stunden.

Theodor Weder (früher im Dresdener Hoftheater) gab als Othello der Aufführung sein Gepräge. Eine gewisse Kraft, ein überlegender, zusammenfassender Charakter — führt und trägt er das Ganze. Er hat die Würden des großen Hoftheaters, das Rollen und Fäden des Vortrags, das laute Donner, Mehr Mittel, mehr Schattierung wäre erwünscht. Virtuoso die Erzählung keine Liebe, sondern der Anprall der Leidenschaft, gewaltig die Wutgefühle. Ganz primitiv fällt er in seiner Freude, wie ein Reger arbeitet er mit den Armen — aber sonst ist der Maure, der auch in der Maske die Regergelüsten vermischt. Ganz auf holde, süß demütige Liebe war Margarethe Schöns Dedeonne gestellt. Ein schönes Bild und rührend, aber ohne den Zug zur Größe und Tiefe. Herr Vogt gibt den Jago recht jugendlich mit niederer Sitte, tiefliegenden Augen: ein jeder Gaiengewöl, aber kein satanischer Verführer. Charles Cassio war nur ein hübscher Weiberjäger und Desdemona's Rodrigo zu trocken. Red, ja manchmal ausgelassen und die Grenzen überschreitend wirkte Agnes Strauß (Emilia) durchs Spiel. Die Begie des Herrn Brud hatte gelockert und verlegt, aber das Resultat war noch unentschieden und schwankend. Aber die Starre ist überwunden. Die Inszenierung hat gut abgemittelt wider etwas im Geiste der Münchener Realisten. — r.

Notizen.

— Friedrich Adlers Verteidigungstede vor den Wiener Gerichten wird Viktor Beierle in seinem dritten Vortragsabend im Rundwortsaal am Sonnabend, den 14. Dezember, 8 Uhr abends sprechen.

— Doch keine Rosen siehtes gern? Das Trianontheater hat im Kriege den Massenimport gleichgültiger französischer Bühnenmarktware eingeführt und wird auch nicht dazu zurückkehren. Will Heinrich Klein-Trianon werden? Er kündigt eine Reueinsparierung des französischen Schwanen „Freund Teddo“ an.

Der Goethebund (in Firma Paula u. Klara) findet das würdevoll, einmal kein Kunstinteresse vortrage. Andere Schriften an und voben noch denklicher.

Was ist da zu tun? Ist das wirklich der übliche Schmerz, so wird auch die Reinhardtische ihn uns sehr nicht genießbar machen. Versteht sie's dennoch, mag sie die Folgen tragen. Ist es aber ein Kunstwerk, das wir jetzt hören müssen, so sei es willkommen.

— Ray Beckhins graphisches Werk — etwa 600 Arbeiten aller Techniken — wird demnächst erstmals in seiner seit 1907 entstandenen Gesamtheit im Kabinett J. W. Neumann ausgestellt werden.

Boren. Der Feldwebel aber von den Gardebataillonen, der das Kommando hatte, zeigte sich allen Bemerkungen gegenüber unzulänglich. Es ist nicht richtig, daß der erste Schuß aus der Kasse gefallen ist. Versammlungsteilnehmer, die mit dem Feldwebel verhandelt, haben ganz richtig bemerkt, daß der ominöse erste Schuß von Seiten der Soldaten gefallen ist, da unmittelbar hinterher das Maschinengewehrfeuer begann, sind die Leute der Kasse, daß es sich um einen Signalschuß gehandelt habe. Obwohl die Leute ganz in der Nähe der Soldaten und der Maschinengewehre gestanden haben, haben sie nichts davon gehört, daß ein Warnungsruf an die Passanten oder an die Demonstranten ergangen wäre. Die Schießer hat unmittelbar begonnen. Von einem der Teilnehmer wird sogar behauptet, es seien Wurfgeschosse benutzt worden.

Diese Darstellung steht zu den von uns gestern gegebenen im Widerspruch. Sollte es sich als richtig erweisen, daß auf friedliche Demonstranten geschossen worden ist, so müssen auch wir heftigste Befragung der Schuldigen fordern.

Opfer der Straßenkämpfe.

Ueber die Opfer, die gestern der blutige Zusammenstoß in der Chausseestraße gefordert hat, ließ sich bisher noch keine volle Klarheit gewinnen. Es ist jetzt angeordnet worden, daß sofort überall, in den Krankenhäusern, Kliniken, Privatkliniken, wo sich Verwundete und Tote befinden können, die erforderlichen Feststellungen gemacht werden.

Von Toten sind bisher festgestellt:

Schneidmädchen Gertrud Kewrowski, Scharnhorststraße 15, 17 Jahre.

Schweizer Heinrich Käbler, Pflugstraße, 23 Jahre.

Landsturmmann Heinrich Behrend, Reinickendorfer Straße 47, 47 Jahre.

Mechaniker Schwarz, Kameruner Straße 18.

Buchhalter Levin, Dyckerhoffstraße 116.

Arbeiter Riech, Artilleriestraße.

Ferner liegen im Garnisonlazarett in der Scharnhorststraße vier tote Soldaten, deren Persönlichkeiten noch nicht festgestellt wurden, in der Charité liegt ein erschossener Zivilist, von dem man nur den Namen Jürgen kennt.

In der Königl. Klinik befinden sich sechzehn Verletzte. Nach der Charité wurden vierzig Verwundete gebracht, darunter zehn Soldaten und zwei Frauen. Das Lazaratkrankenhause nahm sieben Verwundete auf.

Die Bewegung in Berlin.

Teilstreit und Demonstrationen.

Bei der Deutschen Waffen- u. Munitionsfabrik ist die Arbeit niedergelegt worden. Angeblich verlangen die Arbeiter die Auslieferung von Maschinengewehren, wobei augenblicklich nicht festzustellen ist, ob sie für die Arbeiter selbst oder das Polizeipräsidium angefordert werden. Die Berlinische Anhaltische Maschinenfabrik ist noch in Betrieb, doch ist die Fortsetzung der Arbeit zweifelhaft. Bei der Knorr-Trense A.-G., einer Untergeellschaft der Ludwig Löwe A.-G. sind die Spartakusanhänger ziemlich stark vertreten und agitieren für eine Kundgebung gegen die Regierung. Bei der A.G. in Hennigsdorf sind gleichfalls Bestrebungen auf Arbeitsniederlegung im Gange. Bei Ludwig Löwe A.-G., Schwarzkopff und bei den in der Stadt befindlichen Betrieben der A.G. ist alles ruhig. An einigen der sogenannten Betriebsstellen wird die Auszahlung der Löhne verlangt. Gegenwärtig ist im Anschluß an eine große Versammlung in den Germania-Hallen ein Zug von etwa 2000 Personen, Autos und Maschinengewehren gegen den Pariser Platz in Bewegung.

In Gewerkschaftskreisen ist man überzeugt, daß die Generalstreikpropaganda keinen Erfolg haben wird. Viele Vertrauensleute der Betriebe haben heute bei der Berliner Gewerkschaftskommission angefragt, wie sie sich zu der Streikparole stellen wollten. Es sei bei der Ausgabe der Generalstreikparole nicht einmal gesagt worden, ob sie von politischer oder gewerkschaftlicher Seite ausgehe, ob es sich um einen Generalstreik oder nur um einen Lohnstreik handle. Nachdem die Vertrauensleute aufgeklärt waren, zeigten sie sich einmütig entschlossen, dafür einzutreten, daß niemand die Arbeit niederlegen soll und waren übereinstimmend der Meinung, daß die Generalstreikparole der Spartakusleute nicht befolgt werden solle. Aus der Kommandantur erfahren wir, der Vollzugsrat habe angeordnet, daß die Truppen möglichst von den Straßen ferngehalten werden sollen. Die

republikanische Soldatenwehr

von über 10000 Mann steht geschlossen der Kommandantur zur Verfügung, um Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Berlin aufrecht zu erhalten. Außerdem haben sämtliche Soldatenräte der Berliner Truppen einmütig erklärt, auf dem Boden der jetzigen Regierung zu stehen und mit allen erforderlichen Mitteln der Kommandantur zur Verfügung zu bleiben. Die Kommandantur hat strenge Weisung an alle Truppe gegeben, nur im äußersten Notfall zu den Waffen zu greifen, um Angriffe abzuwehren. Die Kommandantur hat mit den Vorfällen am 8. Dezember — sowohl jenen im Abgeordnetenhause als jenen in der Chausseestraße — nichts zu tun gehabt. Das Ganze ist auf das Treiben von unverantwortlicher dritter Seite zurückzuführen.

Im Namen des Vollzugsrates hat sich heute früh sein Mitglied Cohen in die Kaserne der Französer zur Untersuchung der gestrigen Vorgänge begeben. Der Führer der gestrigen Soldatendemonstrationen vor dem Reichsanzlerhaus, Spicco, befindet sich in freiwilliger Haft. Auf unsere Frage nach seiner Auffassung von den gestrigen Vorgängen sagt Cohen, der Vollzugsrat nimmt in seiner großen Mehrheit an, daß es sich bei dem Putsch zum Teil um mißbrauchte Elemente handelt, daß aber dahinter wirkliche Konterrevolutionäre stehen. Es muß eine genaue Untersuchung verlangt werden, da die Einzelheiten der Verantwortlichkeit für dieses Verhalten unklar sind.

Das Garde-Pionier-Bataillon, Köpenickerstraße, ersucht um entgegen irrtümlichen Meldungen, ausdrücklich festzustellen, daß Mannschaften des Bataillons an der Verfassung des Vollzugsrats nicht beteiligt waren.

„Het Volk“ über die Nationalversammlung.

Das Zentralorgan der holländischen Sozialdemokratie, „Het Volk“ schreibt: Die revolutionären Parteien Deutschlands könnten keine bessere Methode finden, um dem Land und Volke zu dienen, als die Einberufung der Nationalversammlung. Es würde zu nichts führen, den Sieg der Revolution durch Verlust von Volk und Land zu erlangen. Früher oder später müsse jede Klassenregierung, auch die des Proletariats, ausbrechen. Es sei nur eine Frage der praktischen Möglichkeit, wann das geschehe.

Verlängerung des Waffenstillstandes.

Konferenz in Trier.

Berlin, 7. Dezember. Das französische Oberkommando hat die deutsche Oberste Heeresleitung um Verzichtung von Devollmächtigten zur Verlängerung des Waffenstillstandes ersucht. Die Zusammenkunft könnte am 12. oder 13. Dezember, vormittags, in Trier stattfinden. Der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission, Staatssekretär Erzberger.

Die Frist des Waffenstillstandes läuft am 16. Dezember ab. Wir begrüßen, daß die Sieger den Befürchtungen, daß der Waffenstillstand nicht verlängert und daß nach seinem Ablauf der Vormarsch des Feindes in unser Land weitergetragen werde, den Boden entzogen haben. Diese Befürchtungen sollten allen als Mahnung dienen, die Konsolidierung der inneren Ordnung Deutschlands mit allen Kräften zu beschleunigen. Wir wollen eigene Herren bei uns sein und unser Haus nach unseren Bedürfnissen gestalten.

Berlin, 7. Dezember. In der heutigen Sitzung der Waffenstillstandskommission wurde Uebereinstimmung dahin erzielt, daß demobilisierte Angehörige Oesterreich-Ungarns auf dem linksrheinischen Gebiete verbleiben dürfen, falls sie vor Kriegsausbruch dort sesshaft waren.

Die Kriegsschädigung.

Womit wir zahlen sollen.

London, 7. Dezember. (Reuter.) Sir Rudolph Geddes, der Minister des Nationaldienstes, sagte in einer Rede in Plymouth, England könne Deutschland nicht erlauben, in Waren zu bezahlen, sonst würde seine eigene Industrie langlebiger. Deutschland könnte mit allem Gold, das es besitzt, und mit seinen Rohstoffen bezahlen. Es könnte mit Arbeit zahlen, indem es die schönen Gebiete in Frankreich und Belgien, welche es verwüstet habe, wieder herstelle.

Die Ankunft Wilsons in Frankreich.

Paris, 6. Dezember. (Reuter.) Wilson wünscht, seine Ankunft um 24 Stunden aufzuschieben. Er wird am 13. Dezember in Brest an Land gehen und in Paris am 14. Dezember eintreffen.

Der Kampf um die Abreise Wilsons.

Der von der republikanischen Opposition entsetzte Sturm gegen das Verlassen des Landes durch Wilson — es ist das erste Mal, daß ein amerikanischer Präsident während seiner Amtszeit ins Ausland reist — ist so gut wie erledigt. Man lernt die große Bedeutung der Reise für den Frieden und für Amerika einsehen. Der Führer der republikanischen Partei des Repräsentantenhauses erklärte, die Welt dürfe nicht den Eindruck erhalten, daß das amerikanische Volk in einer Angelegenheit uneinig sei, die den Weltfrieden betrifft.

Die rheinischen Loslösungsbestrebungen.

Zustimmung aus Trier.

Aus Trier wird gemeldet: Die in weiten Kreisen der rheinischen Bevölkerung einschende Bewegung für die Loslösung der Rheinlande von Preußen hat die Kölner Kundgebung am Dienstagabend mit Freuden begrüßt und folgendes Telegramm an Justizrat Trimborn in Köln geschickt: Die Führer der Bewegung für einen freien Rheinstaat in rheinischen Ländern begrüßen begeistert die Kölner Kundgebung. Sie werden wie seit Monaten an dem erstrebten Ziele weiter arbeiten Hand in Hand mit Köln.

Es ist bezeichnend, daß dies die einzige politische Kundgebung ist, die aus dem vom Feinde besetzten Gebiete zu uns bringt. Die Worte „seit Monaten“ betonen übrigens etwas, was man vorher nur vermutet hat.

Sür einen frühen Wahltermin.

In der gestrigen Versammlung des sozialdemokratischen Vereins für Berlin entwickelte sich im Anschluß an das Referat Richard Fischers eine lebhafte Aussprache über die blutigen Ereignisse des Tages und die politische Gesamtlage. Einstimmig nahm der sozialdemokratische Verein die folgende Resolution an:

„Die heutige Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für Berlin fordert schleunige Einberufung der Konstituante und verlangt von der Volksversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Deutschlands, daß sie für die Wahlen den frühesten praktisch möglichen Termin, also Mitte Januar, ansetze.“

Gewerkschaftsbewegung

Die Arbeitsaufnahme der Eisenbahner ist, wie uns mitgeteilt wird, heute morgen fast einmütig erfolgt. Auch die im Laufe des Nachmittags fortgesetzten Verhandlungen dürften zur Zufriedenheit der Eisenbahner erledigt werden.

Eine grobe Täuschung der Angestellten

wird durch die Verbreitung eines Flugblattes versucht, in dem die anonym bleibenden Räder als große gewerkschaftliche Organisation den Freien Angestelltenverband bezeichnen, der seine Existenz nicht dem wirtschaftlichen Bedürfnis der Angestellten, sondern höchstens dem Selbstbedürfnis seiner Gründer verdankt. Der wesentliche Inhalt des Flugblattes ist eine Aufforderung zur Zahlung für Zwecke, die noch völlig im Dunkeln liegen. — Der übrige Text ist so davor, daß nur geistig Säuerliche darauf hereinfallen können. Die gewerkschaftliche Organisation der kaufmännischen Angestellten ist der Zentralverband der Handlungsgehilfen, der der Generalkommission der Gewerkschaften angegeschlossen ist und während seines mehr als 20jährigen Bestehens die Interessen der kaufmännischen Angestellten mit Energie vertreten hat. Der Zentralverband der Handlungsgehilfen ist der einzige Handlungsgehilfenverband auf freigewerblicher Grundlage. Wenn andere Vereine dasfalls von sich behaupten, so handeln sie wider besseres Wissen. Adressen und Adressen: Augen aus und Taschen zu! Zentralverband der Handlungsgehilfen, Bureau: Münzstr. 2A

Vereinbarung der Steinarbeiter.

In der vergangenen Woche arbeiteten die Steinarbeiter Trier in Folge des Beschlusses ihrer letzten Mitgliederversammlung sechs Stunden. Die Forderung, bei sechsständiger Arbeitszeit den Lohn für neun Stunden zu bezahlen, haben die Unternehmer abgelehnt. Die Vollkommission hat deshalb wieder mit den Arbeitnehmern verhandelt. Diese haben sich bereit erklärt, bei achtstündiger Arbeitszeit den Lohn für neun Stunden zu bezahlen. Zu diesem Anerbieten nahm am Freitag eine Mitgliederversammlung der

Steinarbeiter Stellung. Es wurde beschlossen, daß in der Marmorindustrie Arbeitslosigkeit genug vorhanden sei, um noch für längere Zeit den achtstündigen Lohn innezuhalten. In der Sandstein- und in der Grabsteinindustrie sei die Konkurrenz dagegen sehr flau und die Arbeitslosigkeit groß. — Die Versammlung nahm eine Resolution an, welche mit Rücksicht auf die Arbeitslosen das geringe Entgelt angenommen der Unternehmer bedauert, sich aber mit dem Angebot einverstanden erklärt.

Genosse Blum sendet uns mit Drogen auf den Versuch aus der Vorstandskonferenz der Gewerkschaften eine Darstellung, aus der wir entnehmen, daß seine in der Konferenz gemachten Ausführungen über den Sicherheitsdienst der Stadt Copernic einen anderen Sinn hatten. Genosse Blum hat nicht behauptet, daß der Sicherheitsdienst täglich 2000 M. erfordert, sondern nur Mitteilung von einem anfänglichen Plan über die Einrichtung eines solchen gemacht, der eine solche Summe beansprucht hätte. Die tatsächliche Ausgabe für den Sicherheitsdienst beträgt für Copernic nur 93 M. pro Tag.

Wir haben den Bericht über die Konferenz einer Korrespondenz entnommen, von der wir voransetzten, daß sie die dort gemachten Darlegungen in zutreffender Weise wiedergibt würde.

Groß-Berlin

Zur Erzwingung der Sparsamkeit im Gasverbrauch

Nur neben den Strafgebern für Verbraucherschreitung auch die Verschwendung der Gaszufuhr angebrocht worden. Wir hören, daß der Kohlenverband in einer Reihe von Fällen bereits zu diesem letzten Mittel gegriffen und die Drohung wahrgemacht hat. Es handelt sich um größere Wohnungen, deren Inhaber weder die Wohnung zur Sparsamkeit besetzt, noch die ihnen auferlegten Gasstrafen bezahlt haben. Am die Befolgung der Sparvorschriften zu erzwingen, wird die Kohlenstelle in den Hauptbeleuchtungsstunden besondere Messuren durch die Straßen schicken, die gegen verschwendende Beleuchtung von Wohnungen einschreiten sollen. Sie haben einen Ausweis bei sich, der mit ihrem Bild versehen ist und Stempel und Unterschrift der Kohlenstelle trägt. Nur wenn jeder einzelne die durch die Kohlenmappelt gebotene äußerste Sparsamkeit im Gasverbrauch übt, kann die sehr bedenkliche Maßregel der Einführung von Gasperrstunden, die bereits erwogen wird, verhindert werden.

Androhung der Wohnungvermittlung.

Der Magistrat Berlin richtet eine unentgeltliche Wohnungvermittlung ein für Vermietung von möblierten Zimmern und möblierten Wohnungen. Meldungen unter Angabe der Zahl der zu vermietenden möblierten Zimmer mit oder ohne Küche, der Zahl der vorhandenen Schlafgelegenheiten, des verlangten Mietbetrags einschließlich Frühstück und des Zeitpunktes, von welchem ab das Zimmer oder die Wohnung frei ist, sind mündlich oder schriftlich zu richten an das Militärbüro des Magistrats Berlin, Mohrerstr. 88. Wenn ein Zimmer bereits freibleiben dem Magistrat für Einquartierungszwecke zur Verfügung gestellt ist, ist dies bei der Meldung mit anzugeben. Wird eines der angemeldeten Zimmer nach der Anmeldung vermietet, sei es mit, sei es ohne Vermittlung des Magistrats, so muß dem Magistrat sofort Anzeige gemacht werden, ebenso sobald ein solches vermietetes Zimmer wieder frei wird.

Beamtenschaft und Arbeiterheimstätten. Der Postbeamten- und Arbeiterrat Groß-Berlins, der Freitag eine große Versammlung im Lehrerbereinshaus einberufen hatte, nahm folgende Entschließung einstimmig an:

„Der am 8. 12. ingende Postbeamten- und Arbeiterrat der Postämter Groß-Berlins, der insgesamt 47000 Postangehörige vertritt, hält es für seine Pflicht, alle Volksgenossen auf die Dringlichkeit des vom Hausauswahls für Arbeiterheimstätten geforderten Arbeiterheimstätten-Gesetzes hinzuweisen. Es kommt jetzt alles darauf an, den inneren Frieden zu erhalten, Arbeitslosigkeit und Unterkunft für die zurückkehrenden Krieger zu schaffen. Nichts ist aber entscheidender für die Zukunft unseres Volkes als ein großzügiges Seidlungswerk, das jeden spekulativen Mißbrauch mit dem heimischen Grund und Boden ausschließt.“

Ein schweres Brandunglück hat sich heute früh in der Giesmstraße 66 zugegetragen. Gegen 7 Uhr erfolgte in der Wohnung der 30jährigen Frau A. Klemmer eine weißlich hörbare Explosion und gleich darauf lautes Häßgeschrei von mehreren Seiten. Stichflammen, die aus dem zweiten Stock des Quergebäudes emporstiegen, zeigten an, daß dort Feuer ausgebrochen war. Der Feuerwehrgang gelang es schnell, den Brand zu löschen. Nach Ausfragen von Hausbewohnern sollen sich in der Wohnung der Frau Klemmerer Filmrollen befunden haben, die zur Entzündung gelangten. Im Ru sollen sämtliche Filme explodiert sein. Durch die Stichflamme gerieten die Betten, in denen drei Kinder schliefen, in Brand. Alle fünf Personen, besonders aber die Kinder, haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Ihr Zustand war mittags recht bedenklich. Außer den Filmen sind Möbel und Betten usw. dem Flammen zum Opfer gefallen.

Schöneberg, Lebensmittel. Bis 10. Dezember Voranmeldung für 100 Gramm Weizenmehl auf Abschnitt 84, Wassergehen werden in der nächsten Woche 600 Gramm Marmelade auf die Abschnitte 75 und 79, ferner ohne Voranmeldung von Ritzloch an 2 Pfund Äpfel auf den Doppelschnitt 94 der Jugendlichene und 1 Briefchen Säckchen auf den Doppelschnitt 7 der Schöneberger Bezugsliste. Weiblichsauertraut gelangt freihändig zum Verkauf. An die Kinder bis zu 14 Jahren wird 1/4 Pfund Säckchen verteilt; die Bezugsliste werden bei der Hauptverteilung vom 10. bis 18. Dezember ausgegeben. Die Voranmeldung findet in allen Säckchen-geschäften vom 11. bis 16. Dezember statt.

Mariendorf, Lebensmittel. Auf Abschnitt 71 150 Gramm Runkelrübe (24 Pf.). Mariendorf, Chaussee 283, Gemeindefürsorge, Inhaber der Lebensmittelkarten A-N, Gemeindefürsorge Chaussee 87 O-Z, Südben, Sieglinth Straße 24, die dortigen Einwohner. Am 15. 12. erlischt das Bezugsrecht. Der Gemeinde ist für Kriegsbeschädigte Straßensäuberungswesen Bezugsliste Marien, Zimmer 13, 1. Kilogramm kostet 18,50 M.

Groß-Berliner Parteinarbeiten.

Mariendorf, Am Donnerstag tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Arbeitervereins, in der die Genossen Suder, Stern, Seidler, Reiner, Müller, Westphal und Genossen Winte in die Parteileitung gewählt wurden. In Anbetracht der bevorstehenden Besetzung in der Gemeindefürsorgeverwaltung wurde beschlossen, eine Veranbarung der Mitglieder im Arbeiterrat auf 18 vorzunehmen. Die Zusammenkunft soll paritätisch erfolgen: 9 Mitglieder der sozialdemokratischen Organisation und 9 der Unabhängigen.

Aus aller Welt.

Zugzusammenstoß.

Paris, 7. Dezember. Gestern Abend ließ der Schnellzug nach Orleans beim Bahnhof von Neung-sur-Loire mit einem amerikanischen Güterzug zusammenstoßen. Vier Wagen wurden zertrümmert. Es wurden bereits 10 Tote und 25 Verletzte festgestellt. Unter den Trümmern liegen noch Leichen.

